

Inhalt

	Seite
Vorwort	4
1 Das Rondo oder Rondell	5
2 Das Elfchen (D)	8
3 Das Haiku	13
4 Das Tanka	16
5 Das Akrostichon	19
6 Das Anagramm	21
7 Alliterationen und Zungenbrecher (D)	24
8 Ich-Botschaften, Gerne-hab-Botschaften	27
9 Kurzgeschichte kreativ – geht es auch ohne Verben? (D)	29
10 Am Ende des Regenbogens (D)	31
11 Flohmarktsonntag	34
12 Eine Bahnfahrt, die ist lustig	39
13 Ein freundlicher Anrufer	41
14 Autonomes Fahren – Hurra! (D)	43
15 Fabelhaft	46
16 Sagenhaft – Riesen am Werk	49
17 Wer will fleißige Handwerker sehen? (D)	53
18 Samstagabend – Freudeabend	56
19 Glücksbringer	58
20 Ein ungereimtes Gedicht erstellen	60
21 Ein Cluster erstellen und einen Fließtext schreiben	62
22 Eine Vorgeschichte schreiben	65
23 Eine Flaschenpost	68
24 Eine Personenbeschreibung	72
Lösungen	ab 74



Hinweis: D = Doppelstunde

zur Vollversion

Vorwort

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

Freies Schreiben oder kreatives Schreiben – eine Möglichkeit im Aufsatzunterricht, alte Zöpfe abzuschneiden, oder zumindest etwas zu stutzen.

Einleitung, Hauptteil, Schluss, viele Anmerkungen, viel Rot für Satzzeichen und Rechtschreib- sowie Ausdrucksfehler, viel Wertung, aber wenig Hilfen. Oft ein Horror für viele Schüler. Zielsetzungen und Maßnahmen, die ihnen das Schreiben verleiden. Was also anderes tun als dem Schreiben einen freien, einen kreativen Touch zu verpassen und die Schülerbedürfnisse und -befindlichkeiten mehr miteinzubeziehen!

Im simpelsten Fall bedeutet dies, dem Schüler einen Schreibanlass zu bieten, der ihn über sich und für sich schreiben lässt. Etwas, das er auch schreiben will und zu schreiben in der Lage ist. Kein Gängeln, sondern mehr Freiheit in den Unterricht einfließen lassen und einen kreativen Prozess in Gang setzen.

Das heißt nicht, dass es keine Impulse, Beispiele oder Strukturierungen im Unterricht gibt oder geben darf. Wie die Lehrkraft ihren Unterricht ansetzt, welche Zielsetzungen und methodische Maßnahmen ergriffen werden ist natürlich ihre Sache. Was aber im Vordergrund stehen muss, ist die Motivation zum Schreiben bei den Schülern. Und diese Motivation soll mit den Angeboten in diesem Buch erreicht werden.

Wenn Sie als Lehrkraft meinen, dass ein Impulstext oder ein Impulsfoto schon zu viel sind für das, was Sie als freies Schreiben verstehen, dann haben Sie einfach Mut zur Lücke. Denken Sie aber daran, dass es Schüler gibt, die gerade so eine Hilfe zur Motivation, zur Ideenfindung und zum Schreibprozess benötigen.

Wenn Sie meinen, das inhaltliche Angebot der Unterrichtsvorschläge wäre zu umfangreich für den angepeilten Zeitrahmen, dann verbinden Sie einfach im Sinne eines integrativen Ansatzes die Bereiche Schreiben und Lesen.

Im Anhang finden Sie zu dem Teil der Aufgaben, die einer exakten Antwort bedürfen, die Lösungen. Der Großteil der Lösungen in diesem Band ist allerdings frei und individuell.

Wir würden uns freuen, wenn mit Hilfe dieser angebotenen Materialien die Schüler hochmotiviert, selbstständig und mit Freude Schreibergebnisse lieferten.

Das wünschen Ihnen der Kohl-Verlag und

Jochen Vatter



Kurzbeschreibung

Die Schüler lernen die Textform Rondo kennen und schreiben selbst einen oder mehrere Texte.

Erwarteter Lernzuwachs

Die Schüler

- erkennen, dass beim Rondo ein Kernstück immer wiederkehrt,
- erkennen, dass es sich beim Rondo immer um ein Thema dreht,
- lernen die Vorgaben eines Rondos kennen,
- wenden die Vorgaben bei individuellen Versuchen an,
- vergleichen ihre Ergebnisse und nehmen selbst Veränderungen vor,
- können eine Rondo-Wand oder ein Rondo-Büchlein erstellen.

Vorbereitung des Materials

- Ein Rondo „Ich höre Kinder“ wird als Poster, als Tafelanschrift oder Folie präsentiert. Zudem erhalten die Schüler das Einführungsbeispiel auf einem Arbeitsblatt.

Stundenverlauf

Einstiegsphase

Die Schüler reagieren mit Äußerungen auf den Impuls „Ich höre Kinder“ an der Tafel. Diese werden dort gesammelt, z.B. sie tuscheln, sie schreiben, sie kreischen, sie trampeln, sie singen, sie.....

Präsentation des Beispielrondos

Das Rondo „Ich höre Kinder“ wird öfter gelesen, einzeln, im Chor, abwechselnd mit einem Partner.

Erarbeitungsphase

Das Rondo wird Zeile für Zeile erlesen, Gleichheiten werden verschieden farblich markiert, Gesetzmäßigkeiten besprochen.

Diskussionsergebnisse:

Die Merkmale eines Rondos

Definition aus dem Fremdwörterlexikon:
Rõn|do

{n.; -s, -s; Musik}

aus dem Rundtanz entstandenes Instrumentalstück, bei dem das Kernstück immer wiederkehrt

[ital., »Ringelgedicht, Rondo«]

Der erste, dritte, fünfte und siebte Vers eines Rondos sind gleich, ebenso der zweite und achte. Etwas kehrt also gemäß der Definition immer wieder. Der vierte und der sechste Vers können freier gestaltet werden. Dann geht es nur darum, dass alle Zeilen zu einem einzigen Thema passen.

Transferphase

In Allein- oder Partnerarbeit markieren die Schüler in den weiteren Rondos auf dem Arbeitsblatt die gleichen Zeilen.

Anwendungsphase

Erstellen von individuellen Rondos. Gestaltung u.a. in Kreisform mit Farben.

Reflexionsphase

Die Schüler lesen ihre Rondos vor, hängen sie im Klassenzimmer aus und besprechen sie hinsichtlich eingehaltener Vorgaben und „Schönheit“. Vielleicht finden sie auch Platz in der Klassen- oder Schülerzeitung und im Jahresbericht der Schule. Sie können auch einen Wettbewerb in der Klasse oder Jahrgangsstufe austragen.

Hausaufgabe:

Die Schüler schreiben ein Rondo zu einem gänzlich frei gewählten Thema.

Aufgaben



Bei der Gestaltung eines Rondos als Gedicht musst du folgende Vorgaben einhalten:

Der erste, dritte, fünfte und siebte Vers sind gleich, ebenso der zweite und achte. Etwas kehrt also, wie die Definition aussagt, immer wieder. Der vierte und der sechste Vers können freier gestaltet werden. Dann geht es nur darum, dass alles zum Thema passt. Prüfe dies an den folgenden Gedichten nach.

Ich höre Kinder
 Alle lachen und reden
 Ich höre Kinder
 Wie sie schreien
 Ich höre Kinder
 Wie sie tuscheln
 Ich höre Kinder
 Alle lachen und reden
 Eliona

Aufgabe 1: Markiere die Zeilen, die gleich sind, mit derselben Farbe.

Ich höre Kinder im Garten Sie singen, trampeln und springen Ich höre Kinder im Garten Mit allen spiele ich gern Ich höre Kinder im Garten Jeder mag mich Ich höre Kinder im Garten Sie singen, trampeln und springen Tobias	Ich schmecke Gutes im Garten Es gibt leckeren Kuchen Ich schmecke Gutes im Garten Die Früchte sind gut Ich schmecke Gutes im Garten Zum Trinken gibt es Saft Ich schmecke Gutes im Garten Es gibt leckeren Kuchen Laura
Ich höre Kinder im Garten Sie flüstern, spielen und rennen Ich höre Kinder im Garten Alle sind nett zueinander Ich höre Kinder im Garten Ich bin gerne mit ihnen zusammen Ich höre Kinder im Garten Sie flüstern, spielen und rennen Bastian	Ich freue mich über die Tiere im Laub Es raschelt und bewegt sich Ich freue mich über die Tiere im Laub Das Eichhörnchen knabbert an der Nuss Ich freue mich über die Tiere im Laub Die Schnecke hinterlässt eine Spur Ich freue mich über die Tiere im Laub Es raschelt und bewegt sich Bastian

Kurzbeschreibung

Die Schüler lernen die Textform **Elfchen** kennen und schreiben selbst einen oder mehrere Texte.

Erwarteter Lernzuwachs

Die Schüler

- verinnerlichen die Struktur eines Elfchens,
- haben Spaß und erhöhen die Motivation am Umgang mit Sprache,
- wenden die Struktur in eigenen Elfchen an.

Vorbereitung des Materials

- Vorbereitung des Bildmaterials in Form von Fotografien, Bildkopien, Poster, als Power-Point-Vorlagen oder Folienvorlagen.
- Arbeitsvorlagen für die Schüler, wenn möglich, als Farbkopien.

Stundenverlauf

Einstiegsphase

Präsentieren Sie das Foto eines Regenbogens und lassen Sie alle Schüleräußerungen zu. Anschließend werden die beiden Elfchen *Regenbogenpracht* und *Himmelsleuchten* nebeneinander aufgelegt und erlesen.

Erarbeitungsphase

Mehrere Schüler lesen die Elfchen laut vor, dann werden sie untersucht.

Gemeinsamkeiten werden festgestellt. Evtl. gibt die Lehrkraft Hinweis auf zahlenmäßige Vergleiche.

Evtl. Diskussionsergebnisse: Die Merkmale eines Elfchens

Die Schüler erkennen: Ein Elfchen besteht aus fünf Zeilen mit einer jeweils anderen Anzahl von Wörtern, die da sind 1 – 2 – 3 – 4 – 1. Reime oder sogar ein Reimschema sind nicht gefordert, was das Schreiben auch erleichtert.

Verinnerlichung:

Lesen und Interpretieren der Vorgehensweise „Das macht ein Elfchen aus“.

Anwendungsphase

Die Schüler überprüfen die Erkenntnisse anhand der anderen vorgegebenen Elfchen, sie können die entsprechenden Zahlen neben die Zeilen schreiben. Sie sagen ihre persönliche Meinung zu den Textvorlagen, werten sie, sagen, was ihnen gefällt/nicht gefällt.

Anschließend schreiben sie ihre eigenen Elfchen zum Herbst-Haus und den anderen Bildvorlagen.

Reflexionsphase

Die Schüler lesen ihre Elfchen vor, hängen sie im Klassenzimmer aus und besprechen sie hinsichtlich eingehaltener Vorgaben und „Schönheit“. Vielleicht finden sie auch Platz in der Klassen- oder Schülerzeitung und im Jahresbericht der Schule. Sie können auch einen Wettbewerb in der Klasse oder Jahrgangsstufe austragen.

Evtl. Hausaufgabe

Wiederholen der Vorgehensweise „Das macht ein Elfchen aus“.

Die Schüler schreiben ein Elfchen zu einem gänzlich frei gewählten Thema.

Aufgaben

Aufgabe 1: *Betrachte das Bild und notiere dir Stichpunkte zu dem, was du siehst. Vergleiche nun die beiden dazu verfassten Elfchen. Welche Regeln erkennst du? Versuche deine Stichpunkte ähnlich anzuordnen.*



Regenbogenpracht
verzaubert uns
Farbenspiel nach Regenguss
Wir genießen den Augenschmaus
Farbenpracht

Himmelsleuchten
Farben erhellen
Durchbrechen des Dunkelgraus
Nicht nur ein Hoffnungsschimmer
Glücksschneise

Das habe ich erkannt:

Das macht ein Elfchen aus:

So schreibst du ein Elfchen:

Du machst eine Beobachtung, hast einen Geruch in der Nase, einen Geschmack auf der Zunge? Ein Gedanke, eine Idee, ein Begriff kommt dir in den Sinn? Mache dies zum Oberbegriff und zum ersten Wort deines Elfchens.

Die erste Zeile des Elfchens besteht nur aus diesem einen Begriff. Jetzt hast du noch zehn Wörter zu finden, die mit dem Begriff in Verbindung stehen, und die du in weiteren vier Zeilen unterbringen sollst.

Ein Elfchen besteht somit aus fünf Zeilen mit jeweils anderer Zahl von Wörtern, die da sind 1 – 2 – 3 – 4 – 1.

Reime oder sogar ein Reimschema sind nicht gefordert, was somit das Schreiben auch erleichtert.

Ein Vorschlag für das Schreiben deiner Elfchen:

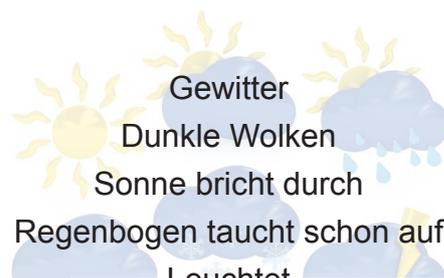
- Schau aus dem Fenster und fixiere, was dir zu allererst ins Auge sticht.
- Notiere dann den Begriff.
- Anschließend überlege, was dir dazu einfällt. Schreibe dies als kurze Gedanken nieder. Die endgültige Versform muss es noch nicht unbedingt sein.
- Überlege, ob nicht etwas anderes noch wichtiger wäre.
- Ausgangspunkt kann auch eine mindmap sein. Dies kannst du auch zusammen mit einem/r Partner/in erstellen. Wenn die mindmap umfangreich sein sollte, musst du eine Auswahl der gefundenen Begriffe treffen.
- Zähle jetzt die Anzahl deiner Wörter. Erweitere oder verringere die Wörterzahl.
- Streiche völlig unwichtige Wörter, die du weglassen kannst. Ersetze sie, wenn möglich, durch für das Thema bedeutendere.
- Ab jetzt musst du dich auf elf Wörter konzentrieren.

Bringe sie in das Versschema 1-2-3-4-1.

- Dir gefällt dein Ergebnis nicht ganz? Experimentiere einfach mit deinem oder neuem Wortmaterial.
- Sei selbstkritisch oder stelle dich der Kritik einer ausgewählten Person.

Aufgabe 2: *Versuche jetzt mit deinen oben gemachten Gedanken ein Elfchen zu schreiben.*

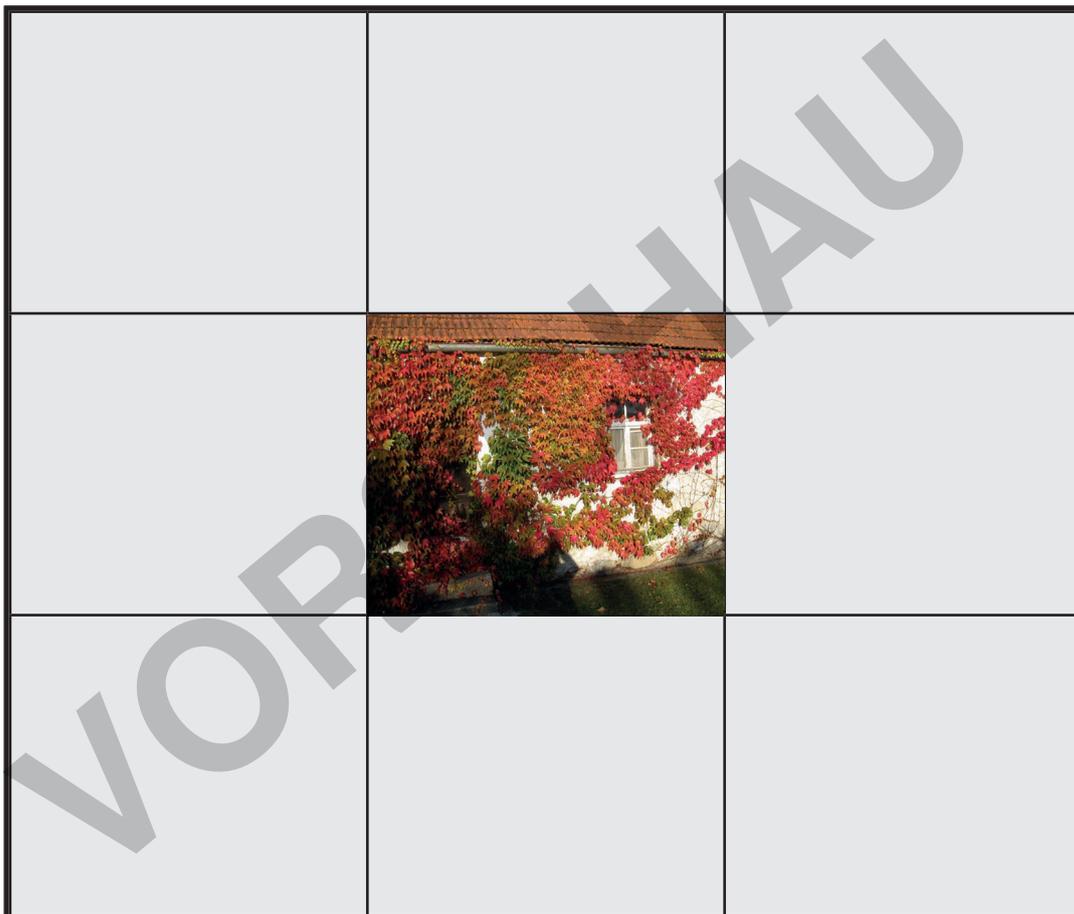
Besprecht die Ergebnisse in der Gruppe. An welchen Stellen kannst du nachbessern? Hängt eure Dichtungen im Klassenzimmer aus.



Ein Herbst-Haus-Elfchen

Du kannst jedes Thema zum Gegenstand eines Elfchens machen. Lass` dich einfach darauf ein und lasse deine Gedanken spielen! Alles, was dir in den Sinn kommt, ist verwertbar und hilft dir vielleicht auch, deine Gedanken und deine Sprache zu strukturieren. Spiele einfach mit Sprache!

Aufgabe 3: a) *Trage jetzt alle deine Gedanken in die acht Felder ein, die dir zu diesem Herbst-Haus kommen. Das hilft beim ersten Strukturieren.*



b) *Und welche dieser Gedanken sind für dich jetzt am schönsten oder wichtigsten? Bringe sie in die Elfchen-Struktur.*





Ein Herbst-Haus-Elfchen

c) *Zum Schluss kannst du dein Elfchen noch einmal überarbeiten oder ein zweites erschaffen.*

Sicher hat es dir Spaß gemacht. Also mache dich in nächster Zeit an weitere Elfchen. Unten bekommst du einige Denkanstöße.







Natürlich könnt ihr auch Elfchen schreiben, die nicht durch Fotos wie oben gesteuert sind, sondern eure eigenen Einfälle sind. Du kannst auch sie durch Fotos, Bildmaterial aus anderen Quellen, individuelle Zeichnungen o.a. illustrieren. Los geht's! Trau dich!

Kurzbeschreibung

Sagen versuchen zu erklären, was sich Menschen zuerst nicht erklären können. Es sind also Erzählungen, die sich an Realem festmachen, aber Irreales zum Inhalt haben.

Erwarteter Lernzuwachs

Die Schüler vertiefen die Merkmale einer Sage und erfinden selbst einen oder mehrere Texte.

Vorbereitung des Materials

Abbildungen zur Präsentation vorbereiten (OHP, PowerPoint, Dokumentenkamera).

Stundenverlauf

Einstiegsphase

Die Schüler äußern sich ausführlich zu diesem Foto.



Die Lehrkraft führt mit diesem Impuls weiter: Hier waren Zwei am Werk, an die du sicher nicht denkst.

Der Beginn der Erzählung (Arbeitsvorlage) führt zum Thema „Riesen am Werk“: Bei einem Spaziergang im dichten Wald erblickten zwei Buben diese zwei umgeknickten Bäume. Wer könnte wohl so stark sein, dass er die beiden Bäume mit roher Gewalt umzuknicken in der Lage wäre? Da erinnerten sich die Beiden, dass man schon seit langer Zeit von zwei Riesen erzählte, die hier auf dem Spitzberg ihr Unwesen trieben.

Erarbeitungsphase

1. Die Geschichte wird von den Schülern weitergesponnen und als Sage identifiziert: Sicher kannst du dir erklären wie die Bäume umgeknickt worden sind.
2. Hast du eine andere Idee für eine Sage zur Entstehung der beiden geknickten Baumstämme? Welche Sagen gestalten kommen dir in den Sinn?
3. **Die Merkmale einer Sage** werden in einer Zuordnungsaufgabe erarbeitet und gefestigt.

Anwendungsphase

- Die Schüler bearbeiten die Aufgaben.
- Sie vergleichen das fertige Arbeitsblatt mit der Lösung.

Reflexionsphase (Zusatzaufgabe)

4. Diese beiden Naturdenkmäler (Fotos auf der Arbeitsvorlage) eignen sich vielleicht besonders dazu, eine Sage zu erfinden. Auftrag: Lasse dich von den Fotos inspirieren und erfinde deine Geschichte. Eine vorher angelegte Wortsammlung kann dir dabei helfen.

Schreibe die Sage ins Heft.

5. Die Schüler korrigieren sich gegenseitig und legen mit den Reinschriften ein **Sagenbuch** an.

Aufgaben

Riesen am Werk

Immer wenn sich Menschen etwas nicht erklären konnten, woben sie Geschichten darum, die bei der Deutung helfen sollten. Solche Geschichten, die sich auf wirkliche Gegebenheiten beziehen, nennt man Sagen. Ein Berg, ein Felsen oder noch etwas, was man heute auch noch sehen kann, stehen dabei im Mittelpunkt. Oder ein historisches Ereignis. Und dann kommen Sagengestalten, Phantasiegestalten, Naturerscheinungen ins Spiel. „Sagen“ heißen diese Geschichten, Erzählungen deshalb, weil sie zuerst gesprochen und weitergesagt wurden, ehe sie jemand aufschrieb. Durch die Verbindung der Geschichten mit der Wirklichkeit entsteht der Eindruck, als berichteten die Sagen über wahre Begebenheiten.

Aufgabe 1: *Sicher kennst du schon einige Sagen aus der germanischen oder griechischen Mythologie: Göttersagen, Heldensagen, Natursagen, geschichtliche Sagen. Erstelle eine Liste, auch zusammen in der Gruppe.*

Aufgabe 2: *Erzähle kurz, was in einer der aufgezählten Sagen geschieht. Schreibe in dein Heft/deinen Ordner.*

Aufgabe 3: *Sagenmerkmale. Verbinde die Satzteile richtig!*

1.	Sagen wurden mündlich erzählt
2.	Deshalb findet man oft die Formulierung
3.	Sagen erklären, wie besondere Bauwerke bzw.
4.	Es werden also auch konkrete Zeitpunkte
5.	Sagen haben somit einen wahren Kern,
6.	Auf diese Weise versucht man,
7.	Sagen können allerdings auch von Menschen erzählen,
8.	Manchmal findet man in Sagen auch übernatürliche Wesen,
9.	Personen, die etwas Böses getan haben,

a)	Naturerscheinungen (z.B. Felsen, Berge) entstanden sind.
b)	die tatsächlich gelebt haben.
c)	und zu jeder Zeit vorgetragen.
d)	der fantastisch ausgeschmückt wird.
e)	werden in Sagen oft für ihr Fehlverhalten bestraft.
f)	die besondere Kräfte haben.
g)	und Orte genannt.
h)	die eigenartige Begebenheit zu erklären.
i)	„In... erzählt man sich...“.

Aufgaben

Aufgabe 4: *Am Beispiel des Fotos kannst du erkennen, wie eine Sage entstanden ist.*



Bei einem Spaziergang im dichten Wald erblickten zwei Jungen diese zwei umgeknickten Bäume. Wer könnte wohl so stark sein, dass er die beiden Bäume mit roher Gewalt umzuknicken in der Lage wäre? Da erinnerten sich die Beiden, dass man schon seit langer Zeit von zwei Riesen erzählte, die hier auf dem Spitzberg ihr Unwesen trieben. Immer wieder lagen riesige Felsbrocken an Stellen, an denen man

sie vorher nie gesehen hatte. Immer wieder hörte man die zwei Ungetüme des Nachts brüllen und kreischen. Also war schnell klar, dass sich Rack und Zack, so hießen die Riesen, an dieser Stelle einen Wettbewerb geliefert hatten. Sie wollten wissen, wer wohl der Stärkere sei: der jüngere Zack, oder der ältere Rack? Behände schoben sie und zogen sie an den Stämmen, bis diese brachen und in eine Richtung zeigten. Doch wer der Stärkere war, konnten sie trotzdem nicht klären, denn der linke Stamm war zwar mehr geneigt, aber er war dünner als der rechte. Und so sieht man seit Tagen die fast parallel geneigten Stämme und Zack und Rack hausen weiterhin irgendwo in einer Höhle am Spitzberg und klären vielleicht auf andere Art und Weise wer der Stärkere von Beiden wäre.

Aufgabe 5: *Sicher kannst du erklären, wie die Bäume umgeknickt worden sind. Schreibe deine Erklärung hier auf.*

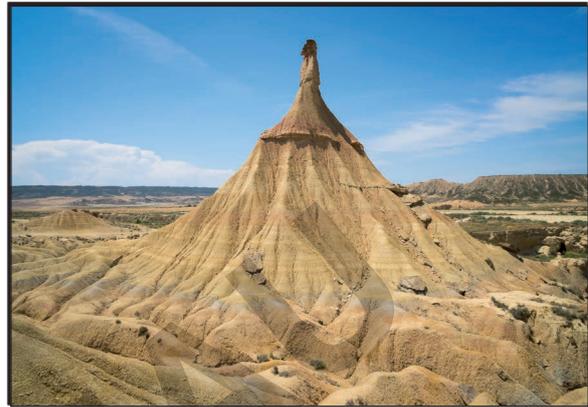
Aufgabe 6: a) *Hast du eine andere Idee für eine Sage zur Entstehung der beiden geknickten Baumstämme? Welche Sagengestalten kommen dir in den Sinn?*

Schreibe deine Gedanken in Stichworten auf.

b) *Schreibe deine Sage ins Heft.*

Aufgaben

Aufgabe 7: *Vielleicht eignen sich diese beiden Naturdenkmäler besonders dazu eine Sage zu erfinden. Lasse dich von den Fotos inspirieren und erfinde deine Geschichte. Eine vorher angelegte Wortsammlung kann dir dabei helfen.*



Wortsammlung:

VORSCHAU	VORSCHAU
----------	----------

Aufgabe 8: *Schreibe jetzt ins Heft.*

Aufgabe 9: *Korrigiert euch gegenseitig und legt mit euren Reinschriften ein Sagenbuch an.*

Kurzbeschreibung

Die Schüler setzen sich mit der Situation eines Lottogewinns auseinander und schreiben selbst den Schluss einer Lottogeschichte.

Erwarteter Lernzuwachs

Schreiben eines lebendigen Schlusses.

Vorbereitung des Materials

Ein Lottozettel, Arbeitsvorlage als Klassensatz.

StundenverlaufEinstiegsphase

Lehrkraft wedelt mit einem Lottozettel. Die Schüler äußern sich frei dazu.

Die Geschichte wird gelesen/vorgelesen.

Erarbeitung und evtl. Diskussionsergebnisse

Die Beantwortung der Fragen kann in Partnerarbeit erfolgen.

1.
 - a) Wie geht die Geschichte wohl aus?
 - b) Welche Pläne macht die Familie?
 - c) Welche Wünsche hättest du?
 - d) Welche Vorschläge hast du?

Erarbeitung und evtl. Diskussionsergebnisse

Weiterarbeit in Alleinarbeit:

2.

Schreibe die Geschichte zu Ende.

Differenzierung in Arbeitsteilung (Schüler können sich einen speziellen Schluss auswählen):

3.

Gestalte den Schluss jeweils anders:

- Die Familie wird enttäuscht.
- Die Familie erlebt eine Überraschung.
- Papa geht mit dem Gewinn unfair um.
- Die Familie verständigt sich auf eine ungewöhnliche Lösung.
- Mit dem Gewinn wird es doch nichts.

Reflexionsphase

Besprechung der Ergebnisse im Klassenverband. Hinweise zur Überarbeitung und Reinschrift.

Hausaufgabe

Reinschrift

Aufgaben

Wie jeden Samstagabend saß die ganze Familie vor der Glotze und ließ sich mit den Fernsehbildern und den Stimmen der TV-Sprecher berieseln. Gelangweilt folgten wir den Lottozahlen.

Mama sagte zu Papa: „Jede Woche ein Schein weg. Du kannst es einfach nicht!“ Papa giftete zurück: „Dann probier´s doch du!“ Mama: „Oder wir lassen es einfach bleiben!“ Bei dem kleinen Wortgefecht hatten sie die Zahlen gar nicht mitbekommen, die ich aber auf die Fernsehzeitung gekritzelt hatte.

Mittlerweile hatte „Verstehen Sie Spaß?“ begonnen, eine der wenigen Sendungen, die wir gemeinsam anschauen. War wieder ganz schön lustig. Der Sketch mit der Waschanlage brachte uns alle besonders zum Lachen. Am lautesten lachte Papa, ja er brüllte fast. Er schaute aber gar nicht zum Bildschirm, sondern auf die Fernsehzeitung. Er riss sie hoch, rannte in den Flur hinaus und kramte weiter lachend in seiner Jacke. Zurück kam er noch lauter lachend und jauchzend. Ohne Fernsehzeitung, aber er wedelte mit einem Zettel in der Hand: dem Lottoschein. Uns schwante Wahnsinn!

„Gewonnen, gewonnen!“ Papa war ganz aus dem Häuschen.

„Zeig her, zeig her!“, forderte Mama. Ich lief in den Gang, holte die Fernsehzeitung und knallte sie auf den Tisch. Papa legte den Lottoschein daneben, unsere Köpfe stießen über dem Wohnzimmer Tisch zusammen.

„9-13-27-34-35-44“. - „9-13-27-33-35-44.“ „Fünf Richtige, fünf Richtige!“, jubelte Papa. „Siehst du, du mit deinem Bleibenlassen! Fünf Richtige! Ich, der King! Und die Superzahl ist auch noch richtig! Ich werd´ verrückt!“

„Und wieviel gibt´s jetzt dafür?“ wollte ich wissen. „Weiß nicht, kommt auf die Anzahl der Gewinner an“. Papa verschluckte sich fast. „Wahrscheinlich so 100.000 Euro“, meinte meine gescheite Schwester. „Na, da lassen wir uns mal überraschen“, beschwichtigte Mama. „Ich glaube, es wird weniger sein. Lassen wir uns überraschen. Bis dahin ruhig Blut bewahren.“

(Text: Jochen Vatter)

- Aufgabe 1:**
- Wie geht die Geschichte wohl aus?
 - Welche Pläne macht die Familie?
 - Welche Wünsche hättest du?
 - Welche Vorschläge hast du?

Aufgabe 2: Schreibe die Geschichte zu Ende. Schreibe in dein Heft.

- Aufgabe 3:** Gestalte den Schluss jeweils anders:
- Die Familie wird enttäuscht.
 - Die Familie erlebt eine Überraschung.
 - Papa geht mit dem Gewinn unfair um.
 - Die Familie verständigt sich auf eine unangenehme Lösung.
 - Mit dem Gewinn wird es doch nichts.

Kurzbeschreibung

Glücksbringer haben auch in aufgeklärter Zeit ihre Bedeutung für sehr viele Menschen. Zumindest sind sie Ausdruck für Wünsche für sich selbst und andere.

Erwarteter Lernzuwachs

Die Schüler äußern sich zu der Thematik Glücksbringer, gestalten und schreiben.

Vorbereitung des Materials

Ein echtes vierblättriges Kleeblatt besorgen oder ein Foto/eine Abbildung davon zur Präsentation vorbereiten.

Stundenverlauf

Einstiegsphase

Die Lehrkraft zeigt ein vierblättriges Kleeblatt und die Schüler äußern sich frei dazu.

Erarbeitungsphase

1. Die Schüler überlegen, was sie wem wünschen würden.
2. Sie begründen ihre Wünsche auch.
_____, weil ich _____

3. Schreibe eine Glückwunschkarte.

Reflexionsphase

Die Ergebnisse werden besprochen und bewertet.

Anwendung

Erstellen weiterer Glückwunschkarten, auch mit erweiterten Gestaltungsmaterialien zum Basteln, Kleben, Collagieren. Ausrichten auf anstehende Feste oder Gelegenheiten (Geburtstage, Heirat, Taufe, Zeugnisausgabe, etc.).

Aufgaben

Glücksbringer taten den Menschen schon immer gut. Und umso besonderer und einmaliger diese als Gegenstände waren, desto wertvoller waren und sind sie uns. Wie oft hast du schon ein vierblättriges Kleeblatt gefunden? Siehst du. Die sind ziemlich selten. Und wenn du eines findest, hast du Glück gehabt. Also wirst du auch zukünftig Glück haben. Das zu glauben tut gut und macht Mut. Wenn du jemandem ein vierblättriges Kleeblatt schenkst, dann ist

das ein besonderer Liebesbeweis und du kannst damit einen liebenswürdigen Wunsch weitergeben.

Jetzt hast du wahrscheinlich gerade kein echtes vierblättriges Kleeblatt zur Hand. Du kannst einem lieben Menschen aber eines malen und mit einer Karte etwas wünschen.

Aufgabe 1: Überlege, was du wem wünschen willst oder würdest.

Aufgabe 2: Den Wunsch kannst du auch begründen.

_____, weil ich _____

_____, weil du _____

Aufgabe 3: Schreibe nun deine Glückwunschkarte. Vielleicht fällt dir ja auch ein kleines Gedicht ein (das sich nicht reimen muss), ein Elfchen, ein Akrostichon. Du darfst auch eine andere Textart nutzen, die du kennst.

